

# Qualifizierungsmaßnahme zur Fachkraft »Begleitung von Opfern in Schulen«

**Bei dem Thema Jugendgewalt denken wir oft zunächst an die Täter beziehungsweise Tatverdächtigen! Wo bleiben die Opfer, wie unterstützen und helfen wir ihnen? Mit Hilfe der ZEIT-Stiftung konnte die Beratungsstelle Gewaltprävention eine neue Qualifizierungsmaßnahme entwickeln und durchführen.**

Körperliche Auseinandersetzungen, Gewalthandlungen, aber auch Ausgrenzungsprozesse und Mobbing unter Schülerinnen und Schülern werden an Hamburger Schulen seit vielen Jahren von allen Beteiligten beobachtet, aufgearbeitet und bewältigt. Die Zeitinvestition des schulischen Personals, der Regionalen Bildungs- und Beratungszentren-Fachkräfte und der Mitarbeiter(innen) der Beratungsstelle Gewaltprävention sowie anderer Institutionen (Polizei, Jugendhilfe usw.) ist erheblich. Aber sind unsere Maßnahmen bezüglich des Opferschutzes auch angemessen und ausreichend? Diese Einstiegsfrage führte uns einerseits zur Analyse der schulischen Gewaltmeldungen, andererseits zu Fallanalysen einzelner Kinder/Jugendlicher, deren physische oder psychische Verletzungen dramatisch waren.

Im Schuljahr 2012/13 wurden ca. 1103 Gewaltvorfälle (im Schuljahr 2011/12 waren es 970 Vorgänge) mit entsprechenden Opferraten an die zentrale Dokumentationsstelle gemeldet (Gewalthandlungen im schulischen Kontext müssen seit 2008 gemäß der Richtlinie »Meldung und Bearbeitung von Gewaltvorfällen an Hamburger Schulen« ent-

sprechend bearbeitet und dokumentiert werden). Dabei zeigte sich, dass ein eindeutiger Schwerpunkt der Meldungen bei einfachen und gefährlichen Körperverletzungen lag (ca. 700 Meldungen). Weitere Deliktgruppen, die im Fokus der Betrachtung lagen, waren sexuelle Grenzverletzungen, gefolgt von Mobbingfällen.

Im Vordergrund bei den Notfällen mit dramatischen Entwicklungen standen ein Suizidversuch (als Konsequenz eines längeren Mobbingprozesses), eine unterschätzte Kopfverletzung (nach einer Körperverletzung, die Hirnblutungen und Lähmungserscheinungen nach sich zog) und ein sexueller Übergriff (der zur langfristigen Traumatisierung des 13-jährigen Opfers führte).

Anlässlich dieser Notfälle, stellten wir uns folgende Fragen:

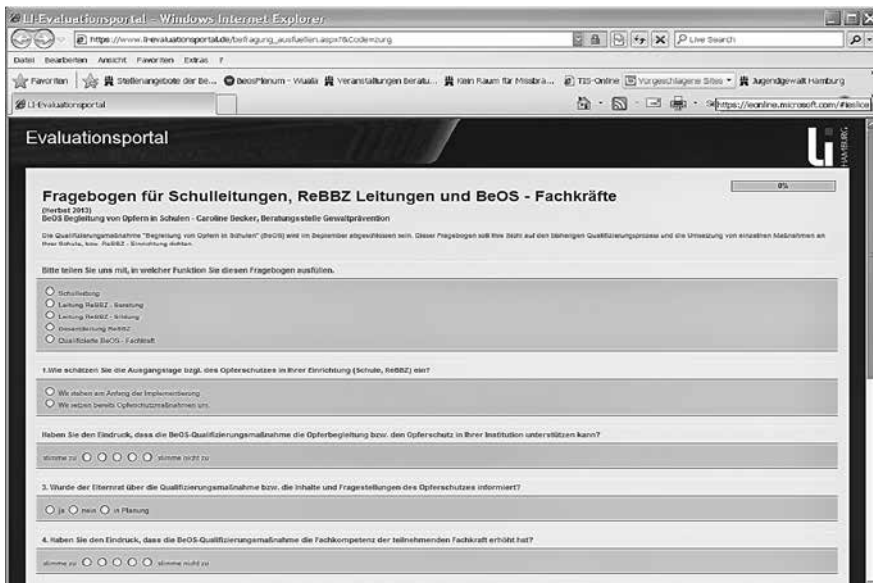
- Welche Sofortmaßnahmen in Krisensituationen müssen berücksichtigt werden und welche prozessorientierte Begleitung von Opfern muss stattfinden?
- Wie lassen sich beispielsweise Symptome und Hinweise auf Traumatisierungen erkennen?
- Wie sollten schulische Fachkräfte mit Opfern umgehen, um ihnen fachgerechte Hilfestellungen anzubieten?
- Wie können wir betroffene Schüler(innen) im regionalen Netzwerk an geeignete Institutionen weiterleiten?
- Welche präventiven Programme und Konzepte können (weiter)entwickelt werden, um die Opferperspektive zu berücksichtigen und die Persönlichkeitsstärkung von Opfern im Blickfeld zu haben?

Im Ergebnis entwickelten wir das Qualifizierungskonzept »Begleitung von Opfern in Schulen« (BeOS), das im Februar

2013 mit 24 Teilnehmer(inne)n startete und im September 2013 seinen ersten Abschluss fand (Umfang: ca. 60 Std.). Die Nachhaltigkeit dieser Qualifizierung in den Schulen soll darüber erreicht werden, dass die qualifizierten Fachkräfte mit der Schulleitung, im Kollegium, mit Schüler(inne)n und Eltern über standortspezifische Verbesserungen, Projekte und Maßnahmen nachdenken und angemessene Angebote in die Tat umsetzen. Die Fachkräfte der Beratungsstelle Gewaltprävention begleiten diese Verankerung im Schulalltag.

Für die erste Umsetzung der Maßnahme wurden Fachkräfte aus Stadtteilschulen und den neuen ReBBZ ausgewählt. Die Fortbildungsmodule und Supervisionsangebote basieren auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Traumalogie, der Notfallpsychologie, der Notfallseelsorge, der Kriminologie und der systemischen Supervision. Die professionelle Arbeit der Krisenintervention wurde ebenso berücksichtigt wie die therapeutischen Aspekte der Opferbegleitung. Die Fortbildung vermittelte Kompetenzen im Bereich der Gesprächsführung und im Umgang mit schulischen Opfern. Dazu gehörte das Erfassen frühzeitiger Anzeichen und Signale einer Traumatisierung, das Vermitteln betroffener junger Menschen an entsprechende Fachstellen und Institutionen, das Anbieten konstruktiver Wege der Konfliktbewältigung, um den Opfern so eine möglichst unbeschwertere Rückkehr in den Schulalltag zu ermöglichen.

Die Referentinnen und Referenten der Fortbildungsmodule sind qualifizierte Fachkräfte aus unterschiedlichsten Bereichen der Opferbetreuung und -begleitung. Sie haben langjährige Be-



Aktueller Fragebogen zur Implementierung von BeOS

Checkliste »Umgang mit Opfern«
<b>Sofortmaßnahmen</b>
1. Grundsätzlich aufmerksame Wahrnehmung von psychischer Beeinträchtigung, körperlichen Beschwerden und akuten Verletzungen bei Schülerinnen und Schülern
2. Aktives Zugehen auf verletzte bzw. auffällige Kinder und Jugendliche seitens der Lehrkräfte (Nachfragen, Ansprache, Versorgung des Opfers) – Weiterleitung der Beobachtungen an die Klassenleitung
3. Medizinische Versorgung des Opfers sicherstellen (z. B. Erstversorgung in der Schule, Notruf »112«)
4. Information der Sorgeberechtigten und der Schulleitung
<b>Einschalten wichtiger Institutionen</b>
5. Unfallmeldung an die Unfallkasse Nord (über die Schulleitung)
6. Information an die Beratungslehrkraft (über die Schulleitung)
7. Information der zuständigen Institutionen (Meldebogen für Gewaltvorfälle)
8. gegebenenfalls Information an Haus- und Krankenhausunterricht (über ReBBZ/BZBS) bei langfristigen Krankschreibungen (Betreuung, Ersatzunterricht)
<b>Pädagogische und Ordnungsmaßnahmen</b>
9. kontinuierliche Opferbegleitung durch die Klassenleitung oder Beratungslehrkraft (gegebenenfalls Telefonate, Hausbesuche, ständiger Kontakt zur Familie), Dokumentation der Kontaktaufnahme, des Genesungsverlaufs, weiterer Maßnahmen/Verabredungen.
10. Bearbeitung des Unfalls beziehungsweise Vorfalles in angemessenem Rahmen <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Klassengespräch über den Verletzungshintergrund</li> <li>2. gegebenenfalls Wiedergutmachungsgespräch zwischen Kontrahenten</li> <li>3. gegebenenfalls Krisenintervention in der Klasse bei schweren Unfällen</li> <li>4. gegebenenfalls Einleitung von Ordnungsmaßnahmen bei Gewalthandlungen</li> </ol>
<b>Rückkehr in den Schulalltag</b>
11. Beratungsgespräch (Familie, KL, BL/SL) nach langfristiger Krankschreibung <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Festlegung der Rückkehr in die Klasse/Schule</li> <li>2. Festlegung eines verbindlichen Ansprechpartners</li> </ol>
12. Klassengespräch zur Re-Integration des Opfers (gegebenenfalls Unterstützung durch Beratungslehrkraft)
13. gegebenenfalls Präventionsmaßnahmen für die betroffenen Klassen (Erste-Hilfe-Maßnahmen, Präventionsunterricht der Polizei, weitere Angebote von Opfereinrichtungen)
14. Planung von Fortbildungsmaßnahmen (Erste-Hilfe-Kurs, Traumatisierung, Gewaltprävention)

rufserfahrungen, zertifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildungsnachweise und arbeiten zum Teil in entsprechenden Fachberatungsstellen der Opferhilfe bzw. in anerkannten behördlichen Einrichtungen oder gemeinnützigen Organisationen (Weisser Ring e.V., Kriseninterventionsteam des Deutschen Roten Kreuzes, Notfallseelsorge, Kinderschutzzentrum, rechtsmedizinische Untersuchungsstelle).

Die ZEIT-Stiftung ermöglichte uns mit einer großzügigen finanziellen Unterstützung, diese renommierten Fachkräfte als Referenten anzuwerben und deren Kompetenzen weiterzugeben.

Eine Wiederholung der Fortbildungsangebote ist in Planung. Interessierte können sich mit ihren Fragen an die Ansprechpartnerin der Qualifizierung wenden: Caroline Becker, Beratungsstelle Gewaltprävention, Tel. 4 28 84 29 29 oder per Mail: Caroline.Becker@li-hamburg.de.

Bei Gewaltvorfällen wird häufig die Täterarbeit in den Vordergrund gerückt. Die Wichtigkeit der Opferarbeit soll anhand der nachfolgenden Checkliste deutlich gemacht werden. Die Vernachlässigung des Opfers führt häufig zu psychischen Folgeschäden und zum emotionalen Rückzug der gesamten Familie.

*Caroline Becker und  
Dr. Christian Böhm arbeiten an der  
Beratungsstelle Gewaltprävention am LI,  
Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg  
caroline.becker@li-hamburg.de  
christian.boehm@li-hamburg.de*